

SIMON-DUBNOW-INSTITUT

Jahrbuch · Yearbook

XIII 2014

A large, elegant cursive signature in white ink, which appears to be 'S. Dubnow', is centered on the page. The signature is fluid and expressive, with long, sweeping lines.

Vandenhoeck & Ruprecht

JAHRBUCH DES SIMON-DUBNOW-INSTITUTS (JBDI)
SIMON DUBNOW INSTITUTE YEARBOOK (DIYB)

2014



Herausgeber

Editor

Dan Diner

Redaktion

Manuscript Editor

Petra Klara Gamke-Breitschopf

Redaktionsbeirat

Editorial Advisory Board

Aleida Assmann, Konstanz · Jacob Barnai, Haifa · Israel Bartal, Jerusalem · Omer Bartov, Providence · Esther Benbassa, Paris · Dominique Bourel, Paris · Michael Brenner, München · Matti Bunzl, Urbana-Champaign · Lois Dubin, Northampton, Mass. · Todd Endelman, Ann Arbor · David Engel, New York · Shmuel Feiner, Ramat Gan · Norbert Frei, Jena · Sander L. Gilman, Atlanta · Frank Golczewski, Hamburg · Michael Graetz, Heidelberg · Raphael Gross, London/Frankfurt a.M. · Heiko Haumann, Basel · Susannah Heschel, Hanover, N.H. · Yosef Kaplan, Jerusalem · Cilly Kugelman, Berlin · Mark Levene, Southampton · Leonid Luks, Eichstätt · Ezra Mendelsohn, Jerusalem · Paul Mendes-Flohr, Jerusalem/Chicago · Gabriel Motzkin, Jerusalem · David N. Myers, Los Angeles · Jacques Picard, Basel · Gertrud Pickhan, Berlin · Anthony Polonsky, Waltham, Mass. · Renée Poznanski, Beer Sheva · Peter Pulzer, Oxford · Monika Richarz, Berlin · Manfred Rudersdorf, Leipzig · Rachel Salamander, München · Winfried Schulze, München · Hannes Siegrist, Leipzig · Gerald Stourzh, Wien · Stefan Troebst, Leipzig · Feliks Tych, Warschau · Yfaat Weiss, Jerusalem · Monika Wohlrab-Sahr, Leipzig · Moshe Zimmermann, Jerusalem · Steven J. Zipperstein, Stanford

Gastherausgeber der Schwerpunkte

Guest Editors of the Special Issues

Natasha Gordinsky

Carolin Kosuch

JAHRBUCH DES SIMON-DUBNOW-INSTITUTS
SIMON DUBNOW INSTITUTE YEARBOOK



XIII
2014

Vandenhoeck & Ruprecht

Redaktionsanschrift:

Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts/Simon Dubnow Institute Yearbook
Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig,
Goldschmidtstraße 28, 04103 Leipzig

E-Mail: redaktion@dubnow.de
www.dubnow.de

Lektorat: Monika Heinker
Übersetzungen: Grzegorz Dąbkowski (aus dem Polnischen ins Englische),
Felix Kurz (aus dem Englischen ins Deutsche),
William Templer (aus dem Deutschen ins Englische)

**Bestellungen und Abonnementanfragen
sind zu richten an:**

Vandenhoeck & Ruprecht
Abteilung Vertrieb
Robert-Bosch-Breite 6
D-37070 Göttingen

Tel. +49 551 5084-40
Fax +49 551 5084-454
E-Mail: order@v-r.de / abo@v-r.de
www.v-r.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-36943-2

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages. – Printed in Germany.

Gesamtherstellung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Dan Diner Editorial	9
----------------------------------	---

Allgemeiner Teil

Ruth von Bernuth, <i>Chapel Hill, N. C.</i> Zu Gast bei Nikolaus Selnecker: Der jüdische Konvertit Paulus von Prag in Leipzig	15
---	----

Elena Keidošiūtė, <i>Vilnius</i> Converting to Catholicism: Jews in Lithuanian Bishoprics in the Late Russian Empire	37
--	----

Christoph Schmidt, <i>Jerusalem</i> Die Analogie und ihr Missbrauch in der Historie – Über Albert I. Baumgartens Biografie zu Elias Bickermann	61
--	----

Eglė Bendikaitė, <i>Vilnius</i> One Man's Struggle: The Politics of Shimshon Rosenbaum (1859–1934)	87
--	----

Jay Winter, <i>New Haven, Conn.</i> Jüdische Erinnerung und Erster Weltkrieg – Zwischen Geschichte und Gedächtnis	111
---	-----

Peter Tietze, <i>Tübingen</i> »Zeitwende«: Richard Koebner und die Historische Semantik der Moderne	131
---	-----

Schwerpunkt Der Erste Weltkrieg

Natasha Gordinsky, <i>Haifa</i> , Carolin Kosuch, <i>Rom</i> Einführung	169
--	-----

Reiterarmeen. Jüdische Kriegsliteraturen (1914–1918)

Herausgegeben von Natasha Gordinsky

Maya Barzilai, <i>Ann Arbor, Mich.</i> Witnessing Dying in the Tongue of Revival: Shaul Tchernikhovsky's World War I Poetry	177
Eugenia Prokop-Janiec, <i>Kraków</i> Writing World War I: The Case of Polish-Jewish Literature	193
Ilse Josepha Lazaroms, <i>New York</i> Borderlands – Joseph Roth's Dystopian Imagination	215
Sabine Koller, <i>Regensburg</i> Jiddische Literatur im Krieg: Moyshe Kulbak und Yisroel Rabon	237
Glenda Abramson, <i>Oxford</i> The Return of the Soldier: S. Y. Agnon's Novels of the First World War	263
 <i>»Die letzten Tage der Menschheit.« Schriften aus dem Großen Krieg</i> <i>Herausgegeben von Carolin Kosuch</i> 	
Sigurd Paul Scheichl, <i>Innsbruck</i> Karl Kraus' <i>Weltgericht</i> – Eine Bilanz	285
Andreas Stuhlmann, <i>Edmonton, AB</i> Vom »Schlafwandler« zum Kriegsgegner: Die Wandlungen des Maximilian Harden	309
Judith Große, <i>Zürich</i> Patriotismus und Kosmopolitismus: Magnus Hirschfeld und der Erste Weltkrieg	337
Daniel Münzner, <i>Berlin</i> A Twisted Road to Pacifism: Kurt Hiller and the First World War	365

Elke-Vera Kotowski, *Potsdam*
Den Ersten Weltkrieg denken:
Theodor Lessings »Philosophie der Not« 389

Lisa Marie Anderson, *New York*
“Sehenden Auges und mitfühlenden Herzens:”
Ernst Toller’s Witness to the First World War 411

Gelehrtenporträt

Magnus Klaue, *Leipzig*
Mit doppeltem Blick:
Max Horkheimers bürgerliche Gelehrsamkeit und
wissenschaftliches Unternehmertum 437

Dubnowiana

Grit Jilek, *Berlin*
Jenseits von Territorium –
Jüdische Nation und Diaspora bei Simon Dubnow 463

Aus der Forschung

Felix Pankonin, *Leipzig*
Profil einer Renegatin:
Ruth Fischers exemplarische Biografie 491

Literaturbericht

David Kowalski, *Leipzig*
Polnische Politik und jüdische Zugehörigkeit:
Die frühe Oppositionsbewegung und das Jahr 1968 525

Abstracts 549

Contributors 559

Editorial

Das Zentenarium des Ersten Weltkriegs bestimmt in diesem Jahr das Publikumsinteresse an historischen Themen. Dabei ist eine aufschlussreiche Verschiebung der Perspektive zu beobachten: weg von der Schuldfrage, die vornehmlich die frühe Historiografie zur Julikrise bestimmt hat, hin zu weitgefächerten Fragen der Kriegsverursachung. Hierdurch verändert sich auch eine traditionell deutschzentrische Sichtweise auf die Auslösung der »Urkatastrophe« des 20. Jahrhunderts mit der Folge, dass sich der Erste Weltkrieg aus den Kautelen der Deutung des Zweiten Weltkriegs herauszulösen beginnt. Für die jüdische Geschichtsschreibung ist diese Entwicklung nicht unbedingt neu, vor allem weil sich die jüdische Wahrnehmung der Erfahrungslage während des Großen Krieges verglichen mit der während des Zweiten Weltkriegs geradezu umgekehrt ausnahm. Dies gilt in erster Linie für die östliche Front, an der die jüdische Zivilbevölkerung massiv unter der gegen sie gerichteten martialischen Militärpraxis des kaiserlichen russischen Heeres litt, Deutschland und Österreich indes als ihnen gegenüber eher wohlwollend eingestellte Mächte erlebte. Zudem empfanden Juden das Bündnis zwischen dem liberalen England und dem despotischen Russland als schlechthin widernatürlich – eine Konstellation, die die jüdische Erfahrung im 19. Jahrhundert gleichsam auf den Kopf stellte.

Beide Teile des im Zentrum dieses Jahrbuchs stehenden Schwerpunktes *Der Erste Weltkrieg* befassen sich mit sogenannten »weichen« Fragen jenes katastrophischen Großereignisses – der erste Teil unter dem an Isaak Babels Erzählband angelehnten ikonischen Titel *Reiterarmeen*, betreut und herausgegeben von *Natasha Gordinsky* (Haifa), mit literarischen Bewältigungen der Ereignisse an der östlichen Front, der zweite unter dem Titel »*Die letzten Tage der Menschheit*«, betreut und herausgegeben von *Carolin Kosuch* (Rom), mit den sich damals als neues Genre herausbildenden Kriegsschriften insbesondere deutscher und deutschsprachiger Autoren und Publizisten. Die Herausgeberinnen des Schwerpunkts stellen die von ihnen verantworteten Teile in einer eigenen Einleitung vor.

Der *Allgemeine Teil* steht im Zeichen der Geistesgeschichte, wobei die Konversionsforschung mit zwei Beiträgen vertreten ist. *Ruth von Bernuth* (Chapel Hill, N. C.) widmet sich in ihrem Beitrag der intellektuellen Begegnung zwischen einem Vertreter des protestantischen Antijudaismus in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Nikolaus Selnecker) und einem jüdischen Konvertiten (Paulus von Prag). Herkunft und Bildungsprofil der Protagonisten werden hier in diskurstheoretischer Absicht miteinander verzahnt. *Elena Keidošūtė* (Vilnius) fokussiert in ihrer Untersuchung keine individuel-

len Schicksale, sondern hat einen sozialhistorischen Trend im Auge, nämlich den Umstand, dass in der späten imperialen Zeit des russischen Zarentums interessanterweise der Katholizismus für jüdische Konvertiten eine Alternative zur Orthodoxie darstellte, was mit Tendenzen kultureller Polonisierung in Verbindung stand. Freilich nimmt die Autorin die litauischen Bistümer in den Blick. *Christoph Schmidt* (Jerusalem) diskutiert Albert I. Baumgartens Biografie des bedeutenden Erforschers des hellenistischen Judentums Elias Bickermann. Dabei geht es Schmidt im Wesentlichen um das Thema der historischen Analogie, eine Wendung, die ihn zu Fragen jüdischer politischer Theologie führt, wie sie unter bedeutenden jüdischen Gelehrten in der Zwischenkriegszeit diskutiert wurden. In ebendieser Zeit, im Grunde bereits in der Emigration, hat der Beitrag von *Peter Tietze* (Tübingen) seinen Ort. Hier wird mit dem großen Historiker der Begriffe und der historischen Semantik Richard Koebner der Vorläufer von Reinhart Koselleck präsentiert – der Beginn einer Forschung, auf die in Fachkreisen schon lange gewartet wird. Für den Autor zentral ist der Begriff der »Zeitwende« als historische Erfahrungskategorie, die nicht zuletzt für Koebner biografisch wie professionell von existenzieller Bedeutung war. *Eglė Bendikaitė* (Vilnius) stellt Leben und Werk des aus Litauen stammenden, 1924 nach Palästina emigrierten Rechtsanwalts Shimshon Rosenbaum (1859–1934) vor, der zu einem international anerkannten Fürsprecher der zionistischen Bewegung avancierte. Ausgehend von seiner 1932 veröffentlichten Abhandlung über den *Souveränitätsbegriff* führt der Beitrag zu zentralen Fragen jüdischer Diplomatie in der ersten Jahrhunderthälfte. Im *Allgemeinen Teil* des Jahrbuchs findet sich zudem die ausgearbeitete Fassung der Jahresvorlesung 2013 des Simon-Dubnow-Instituts. *Jay Winter* (New Haven, Conn.) als herausragender Kulturhistoriker des Ersten Weltkriegs setzt die damalige Geschichtserfahrung der verschiedenen Judenheiten zueinander in Beziehung, um aufzuzeigen, welche Bedeutung jene Umwälzungen und die damit einhergehende Gewalterfahrung für die Juden einnahmen. Er konzentriert sich in seiner Analyse auf die Ereignisse an der östlichen Front, auf das jüdische Ansiedlungsgebiet, um davon ausgehend ein weites Panorama des Ersten Weltkriegs im jüdischen Bewusstsein zu zeichnen.

In der Rubrik *Gelehrtenporträt* skizziert *Magnus Klau* (Leipzig) sein Vorhaben einer intellektuellen Biografie Max Horkheimers. Im Mittelpunkt steht die in Horkheimers Persönlichkeit angelegte doppelte Berufung: Der gegen die bürgerlichen Verhältnisse aufbegehrende Intellektuelle betreibt sein eigenes Projekt nach Maßgaben bürgerlichen Unternehmertums. Dabei wird die individuelle geistige Arbeit des Gelehrten mit arbeitsteiligen Kooperationsformen in einer Weise verbunden, die den Erfordernissen der Moderne ebenso wie ihrer kritischen Durchdringung standzuhalten vermag. *Grit Jilek* (Berlin) entwickelt in der Rubrik *Dubnowiana* ein Profil des Politikers Simon Dub-

now. Sie folgt Dubnows Konzept der diasporischen Lebensweise des jüdischen Volkes von der Idee des Autonomismus über die Stufen seiner weiteren Ausprägung und Umsetzung – vom Komitee der Nationalisierung über die Etablierung der Jüdischen Folkspartei und den Züricher Rat zum Schutz der jüdischen Minderheitenrechte bis hin zu den Anfängen des Jüdischen Weltkongresses Mitte der 1930er Jahre –, nicht ohne mögliche Folgerungen seines Denkens für die Gegenwart im Blick zu behalten. Die Rubrik *Aus der Forschung* enthält einen Beitrag *Felix Pankonins* (Leipzig) über die kommunistische Aktivistin und spätere »Renegatin« Ruth Fischer. Er schildert die in Leipzig geborene, in Wien sozialisierte und in Berlin beruflich aktive Fischer als Persönlichkeit, deren politische Energie auch nach ihrer ambivalenten Abkehr vom Kommunismus nicht versiegte und die bis zuletzt der Idee radikaler Veränderung die Treue hielt. Auch die Rubrik *Literaturbericht* erhebt kommunistische Juden zum Gegenstand. Dort präsentiert *David Kowalski* (Leipzig) den Stand der Forschungsliteratur zur antijüdischen und als antizionistisch ausgegebenen Kampagne von 1968 gegen Juden in der polnischen kommunistischen Partei. Dabei werden einzelne Stadien der Beschäftigung mit dem Thema aufgezeigt, angefangen bei der Selbstbeschreibung damaliger Aktivisten über frühe Untersuchungen vornehmlich politischen Charakters bis hin zu theoretisch aggregierten Zugängen, in denen sich Fragen der ethnischen und sozialen Herkunft mit solchen des politischen Engagements verbinden. So entsteht ein dichtes Panorama, in dem die Genese der Forschung mit dem Prozess nachträglicher Bewusstwerdung ehemals Beteiligter einhergeht – Geschichte erscheint hier als ein Verfahren der Bewegung zu sich selbst.

Mit diesem Jahrbuch verabschiedet sich der Herausgeber von der Leserschaft des führenden Periodikums des Simon-Dubnow-Instituts. Von dessen Begründung an sind dreizehn Jahrgänge von ihm betreut worden. Dies wäre ohne das akademische und intellektuelle Umfeld des Dubnow-Instituts nicht möglich gewesen, ebenso wie die Herausgeberschaft als solche sich immer auch als ein kollektives Unternehmen verstanden hat. So gilt der besondere Dank den leitenden Redakteuren, Lektoren und redaktionellen Mitarbeitern – für die Ausgabe im Jahr 2014 namentlich Petra Klara Gamke-Breitschopf, Monika Heinker, André Zimmermann, Ludwig Decke und Theresa Eisele –, die in akribischer Weise Manuskripte in druckfertige Artikel verwandelten. Auch dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht sei für die jahrelange Zusammenarbeit gedankt und gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, dass dem Jahrbuch noch viele weitere Ausgaben beschert sein mögen, in denen sich die Erkenntnisse zur jüdischen Geschichte niederschlagen, unabhängig davon, ob es sich um Forschungen aus dem Institut handelt oder um solche, die in dessen Geist von außerhalb an das Haus herangetragen werden.

Allgemeiner Teil

Ruth von Bernuth

Zu Gast bei Nikolaus Selnecker: Der jüdische Konvertit Paulus von Prag in Leipzig

Im Vorwort seiner 1577 gedruckten Edition von Martin Luthers »Juden-schriften« erzählt der Leipziger Theologieprofessor und Superintendent der Thomaskirche, Nikolaus Selnecker, folgende Geschichte:¹

»Zu Magdeburg ist vor etlichen Jaren ein Jüd am Sonnabend / welchs der Jüden Sabbat ist / in ein Cloack gefallen. Da sind die andern Jüden / so abergleubisch vnd auff jre Gesetze so halstarrig gewesen / das sie auch die natürliche liebe hindan gesetzt / vnd schlechts die weltlichen Obrigkeit vnter den Christen gebeten / das die Christen wolten den armen Schelm / der ins Gemach gefallen / herausziehen / damit er beim leben bliebe. Denn jnen wolte nicht gebüren / das sie auff jrem Sabbat hand anlegen vnd arbeiten solten. Darauff hat die Obrigkeit des orts recht geantwortet / das jre Leute den Sabbat der Jüden nicht solten verhindern / noch einigen eingriff thun. Möchte derwegen der Jüd den Sabbattag im gemach gedult haben. Da nu des andern tags die Jüden jren Gesellen wollen retten / spricht der Richter zu jnen. Gestern ist ewer Sabbat gewest / nu aber ist heute vnser Sabbat. Darumb lassen wir euch heute nicht nach / das jr vnsern Sabbattag brechen oder verhindern wollet. Hat also der arme Jüd bis auff Montag im schlamm sitzen müssen / bis jhn die andern Jüden am dritten tag erlediget haben.«²

Die Anekdote war in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Literatur weit verbreitet, wurde aber sehr unterschiedlich ausgelegt. Johannes Pauli nimmt sie in seiner weitverbreiteten Schwanksammlung *Schimpf und Ernst* (1522) auf und interpretiert sie als eine Kritik am Christentum, denn es sei »den christen ein schand, das di iuden ir gesatz basz halten, dan di christen ir gesatz«, denn wenn die Christen am Sonntag spielten, sofften und »den hüren« nachliefen, verärgerten sie »die iuden vnd heiden«, die sich so nicht mehr bekehren ließen.³ Selnecker aber, der die Geschichte aus deutschen Schwank-

- 1 Vorüberlegungen zu diesem Aufsatz konnte ich auf der Tagung »Jüdische Migration und Mobilität in der Frühen Neuzeit« des Interdisziplinären Forums »Jüdische Geschichte in der Frühen Neuzeit und im Übergang zur Moderne« in Düsseldorf im Januar 2008 vorstellen. Rotraud Ries danke ich für die Einladung, Anke Költsch, Yaakov Ariel und Michael Terry für anregende Gespräche.
- 2 Nikolaus Selnecker, Vorrede, in: Martin Luther, Von den Jüden vnd jren lügen. Vom Schem Hamphoras der Jüden / vnd vom Geschlecht Christi. Wider die Sabbather / vnd der Jüden Lügen vnd betrug, hg. von Nikolaus Selnecker, Leipzig 1577, o. S.
- 3 Johannes Pauli, Schimpf vnd ernst heiset das buch mit namen durchlaufft es der welt handlung mit ernstlichen vnd kurtzweiligen exempeln, parabolon vnd hystorien nützlich vnd guot zuo besserung der Menschen, Straßburg 1522, 76', Nr. CCCLXXXIX. Moritz Güdemann verwendet diesen Schwank zusammen mit Sebastian Brants *Narrenschiff*

sammlungen oder vielleicht durch seinen Lehrer Philipp Melanchthon kennengelernt hatte, schrieb sie als eine antijüdische Legende nieder, die seiner Meinung nach belegt, wie abergläubisch und »halsstarrig« Juden seien, auch wenn die Christen sich im Laufe der Erzählung nicht anders benehmen.⁴ Diese Auslegung steht symptomatisch für Selneckers ablehnende Haltung gegenüber den Juden, die nicht nur an diesem Vorwort, sondern auch an anderen Publikationen und Stellungnahmen deutlich ablesbar ist.

Zur gleichen Zeit aber, während Selnecker dieses Vorwort schrieb und zum Druck bei Jakob Bärwalds Erben vorbereitete, hielt sich in seinem Haus der jüdische Konvertit Paulus von Prag auf. Dieser teilt in einem mit hebräischen Buchstaben geschriebenen Brief mit, er sei »izundér zu Leipzik bai dem herrn Niklos Sel nekér zu er vragñ« (jetzt in Leipzig bei Herrn Nikolaus Selnecker zu erfragen).⁵ Aus dem Brief und anderen Schriften geht hervor,

(1494) in seiner *Geschichte des Erziehungswesens* (1880–1888) als ein Zeugnis, das »die Sabbathe und Feiertage von den Juden jener Zeit ernst und streng gehalten«. Siehe ders., *Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der abendländischen Juden während des Mittelalters und der neueren Zeit*, 3 Bde., Wien 1880–1888, hier Bd. 3: *Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Deutschland während des XIV. und XV. Jahrhunderts*, Wien 1888, 140. Verschiedene hebräische und lateinische Versionen diskutiert Güdemann in seinem Addendum *Ueber die angebliche Affaire des Juden Salomo zu Magdeburg i. J. 1266 (67)*, in: ders., *Zur Geschichte der Juden in Magdeburg*. Grösstentheils nach Urkunden des Magdeburger Kgl. Provinzial-Archivs bearbeitet, Breslau 1866, 29–34. Güdemanns frühester Beleg ist die *Magdeburger Schöppenchronik* (1360–1372), die diese Geschichte in das Jahr 1267 verlegt, wobei hier der Magdeburger Erzbischof derjenige ist, der das Urteil fällt, dass die Juden auch noch den Sonntag abwarten müssen. Das Urteil wird auch in den Mund des Papstes gelegt. Siehe dazu Emek habacha von Rabbi Joseph ha Cohen, aus dem Hebräischen ins Deutsche übertragen, mit einem Vorworte, Noten und Registern versehen und mit hebräischen handschriftlichen Beilagen bereichert von Meir Wiener, Leipzig 1858, 44 f.

- 4 Selnecker, Vorrede, o. S. Für die Version im *Wendunmuth* (1563–1603) siehe auch Hans Wilhelm Kirhhof, *Wendunmuth*, 5 Bde., Tübingen/Stuttgart 1869, hg. von Hermann Österley, hier Bd. 1, Stuttgart/Tübingen 1869, 483. Für Philipp Melanchthon ist sie nur in der Sammlung von Aussprüchen belegt, die Johannes Manlius angelegt hat. Siehe hierzu ders., *Locorum communium collectanea*, 3 Bde., Basel 1563, hier Bd. 2, o. O. u. J. [Basel 1563], 40. Hier findet die Begebenheit zu Zeiten des Erzbischofs Ernst von Sachsen (1464–1513) statt. Siehe Johann Jakob Schudt, *Jüdische Merckwürdigkeiten*. Vorstellende was sich curieuses und denckwürdiges in den neuern Zeiten bey einigen Jahrhunderten mit denen in alle IV. Theile der Welt, sonderlich durch Teutschland, zerstreuten Juden zugetragen, 4 Bde., hier Bd. 2: So vor Augen leget eine vollständige Franckfurter Juden-Chronik, worinnen der zu Franckfurt am Mann wohnenden Juden von einigen Jahrhunderten biß auff unsere Zeiten merckwürdigste Begebenheiten enthalten, Frankfurt a.M./Leipzig 1714, 264; Güdemann, *Ueber die angebliche Affaire des Juden Salomo zu Magdeburg*, 30.
- 5 Forschungsbibliothek Gotha (nachfolgend FB Gotha), Chart. A 127, Bl. 36^f. Die kursiv gedruckte Transkription richtet sich nach dem von Wulf-Otto Dreeßen entwickelten und von Walter Röhl und Erika Timm erweiterten System. Vgl. Erika Timm, *Graphische und phonische Struktur des Westjiddischen unter besonderer Berücksichtigung der Zeit um*

dass Selnecker seinen Gast während dessen Aufenthalts in der Universitätsstadt auch anderweitig unterstützte, indem er beispielsweise ein Vorwort zur dritten Auflage von Paulus' Sammelausgabe apologetischer Schriften verfasste, die auch 1577 in Leipzig und ebenfalls bei Jakob Bärwalds Erben gedruckt wurde.⁶

Das Zusammentreffen des protestantischen Theologen, der zu dieser Zeit eine wichtige Rolle bei dem Versuch spielte, eine gemeinsame Lehr- und Glaubensgrundlage der lutherischen Kirchen zu erstellen, mit dem jüdischen Konvertiten war nicht zufällig. Vielmehr gab es zwischen beiden biografische und berufliche Überschneidungen. Beide waren Teil eines protestantischen Netzwerks, das bei Selnecker in seinen kirchlichen und akademischen Leitungsfunktionen in Sachsen, Kursachsen und Braunschweig-Wolfenbüttel nicht überrascht, bei Paulus von Prag jedoch erst rekonstruiert werden muss, da über ihn nur verstreut Informationen vorliegen. Innerhalb der großen Gruppe von jüdischen Konvertiten, die sich in der Frühen Neuzeit aus den verschiedensten Gründen taufen ließen,⁷ gehörte er zu denjenigen, die ihre Konversion zum Anlass nahmen, um – oft mit christlicher Mithilfe – über sie zu publizieren und sich damit beruflich zu profilieren.⁸ Konvertiten wie Johannes Pfefferkorn, Victor von Carben und Anthonius Margaritha veröffentlichten Schriften, die ihr Wissen aus ihrer jüdischen Erziehung und ihre Hebräischkenntnisse gebrauchten, um dabei »Geheimnisse« ihres vormaligen Glaubens in einer oft antijüdischen polemischen Form zu vermitteln.⁹

1600, Tübingen 1987. Die mit einem Akut gekennzeichneten Vokale sind im Jiddischen nicht ausgeschrieben. Einige Besonderheiten, die Paulus von Prag wiederholt gebraucht, wie zum Beispiel doppelte Konsonanten, gebe ich hier auch als solche wieder.

- 6 Die zwei vorherigen Auflagen erschienen ebenfalls in Leipzig bei dem bekannten Drucker Johannes Rhambau. Zu Letzterem siehe Christoph Reske, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing, Wiesbaden 2007, 522.
- 7 Zu den verschiedenen Beweggründen sich taufen zu lassen, siehe etwa Stefan Litt, *Juden in Thüringen in der frühen Neuzeit (1520–1650)*, Köln/Weimar/Wien 2003, 198–208.
- 8 Zu Konversionen von Juden in der Frühen Neuzeit siehe Elisheva Carlebach, *Divided Souls. Converts from Judaism in Germany, 1500–1750*, New Haven, Conn., 2001; Martin Friedrich, *Zwischen Abwehr und Bekehrung. Die Stellung der deutschen evangelischen Theologie zum Judentum im 17. Jahrhundert*, Tübingen 1988; Gesine Carl, *Zwischen zwei Welten? Übertritte von Juden zum Christentum im Spiegel von Konversionserzählungen des 17. und 18. Jahrhunderts*, Hannover 2007. Glaubenswechsel waren innerhalb des europäischen Christentums in der Frühen Neuzeit ein häufiges Phänomen, siehe dazu Jörg Deventer, *Konversionen zwischen den christlichen Konfessionen im frühneuzeitlichen Europa*, in: Marlene Kurz/Thomas Winkelbauer (Hgg.), *Glaubenswechsel*. Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit 7 (2007), 8–24.
- 9 Siehe hierzu Martin Przybilski, *Leben auf der Grenze. Die mentale Landkarte des jüdischen Konvertiten in der Literatur des europäischen Hoch- und Spätmittelalters*, in: Ulrich Kniefelkamp/Kristian Bosselmann-Cyran (Hgg.), *Grenze und Grenzüberschreitung im Mittelalter*, Berlin 2007, 188–199; Maria Diemling, *Antonius Margaritha on the "Whole*

Diese getauften Juden bilden eine Gruppe für sich, denn für ihre berufliche Tätigkeit spielt sowohl ihre jüdische Herkunft wie auch ihre Zugehörigkeit zum Christentum eine wichtige Rolle. Ihre Texte werden stets autobiografisch legitimiert und befassen sich inhaltlich mit ihrem Glaubenswechsel sowie ihrer Herkunftsreligion. Obwohl sie über das Judentum publizieren, steht ihre Konversion dem christlichen Modell folgend als Trennwand zwischen ihrem früheren und ihrem jetzigen Selbst.¹⁰ Diese »professionellen Konvertiten«, die in der Frühen Neuzeit vom Judentum zum Christentum übertraten, führten somit ein Leben im Grenzraum. Sie bewegten sich zwischen den kulturellen Sphären und leisteten eine »kulturelle Übersetzung«,¹¹ auch wenn diese oft aus einseitigen und abwertenden Beschreibungen der jüdischen Religion (»polemical ethnography of Judaism«¹²) bestand.

Inwieweit Paulus von Prag diesem Modell eines professionellen Konvertiten entsprach und welche Rolle dabei sein Aufenthalt in Leipzig im Umfeld von Nikolaus Selnecker spielt, soll im Folgenden genauer untersucht werden.

Nikolaus Selnecker über Juden

Als Nikolaus Selnecker im Herbst 1577 eine Sammlung Luthers später Schriften über die Juden herausgab, war er auf der Höhe seiner Laufbahn angekommen.¹³ Im Frühjahr des gleichen Jahres hatte er an der Niederschrift

Jewish Faith.” A Sixteenth-Century Convert from Judaism and His Depiction of the Jewish Religion, in: Dean P. Bell/Stephen G. Burnett (Hgg.), *Jews, Judaism, and the Reformation in Sixteenth-Century Germany*, Leiden 2006, 300–333; Yaacov Deutsch, *Judaism in Christian Eyes. Ethnographic Descriptions of Jews and Judaism in Early Modern Europe*, Oxford 2012; Jonathan Boyarin, *The Unconverted Self. Jews, Indians, and the Identity of Christian Europe*, Chicago, Ill., 2009.

- 10 Zu verschiedenen Modellen von Konversion im Christentum und Judentum siehe Sharon Gordon, “Temura” and “Hamara”. Meanings of Conversion in Biblical and Modern Hebrew, in: *Leipziger Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur* 1 (2003), 27–46.
- 11 Siehe Walter Benjamin, *Illuminationen*, in: *Ausgewählte Schriften*, hg. von Siegfried Unseld, 2 Bde., Frankfurt a. M. 1977–1988, hier Bd. 1, Frankfurt a. M. 1977, 56–69.
- 12 Yaacov Deutsch, *Polemical Ethnographies. Descriptions of Yom Kippur in the Writings of Christian Hebraists and Jewish Converts to Christianity in Early Modern Europe*, in: Allison P. Coudert/Jeffrey S. Shoulson (Hgg.), *Hebraica veritas? Christian Hebraists and the Study of Judaism in Early Modern Europe*, Philadelphia, Pa., 2004, 202–233, hier 204. Deutsch modifiziert hier den von Ronnie Po-chia Hsia geprägten Begriff der »ethnographic descriptions of Judaism.« Siehe dazu ders., *Christian Ethnographies of Jews in Early Modern Germany*, in: Raymond B. Waddington/Arthur H. Williamson (Hgg.), *The Expulsion of the Jews. 1492 and after*, New York 1994, 223–235.
- 13 Zu Nikolaus Selnecker siehe Ernst Koch, Art. »Selnecker, Nikolaus (1530–1592)«, in: *Theologische Realenzyklopädie*, 36 Bde., Berlin 1977–2007, hier Bd. 31, Berlin 2000, 105–108. Siehe auch Alfred Eckert, *Leben und Werk Selneckers*, in: Alfred Eckert/Hel-

der Konkordienformel mitgewirkt, einer der wichtigsten protestantischen Bekenntnisschriften, die den Versuch unternahm, eine gemeinsame Lehr- und Glaubensgrundlage der lutherischen Kirchen zu erstellen.¹⁴ Sein Lebensweg war von den Auseinandersetzungen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geprägt, die sowohl in der reformatorischen Bewegung als auch innerhalb der lutherischen Kirche als Lehrstreitigkeiten um die Stellung von Luther und Melanchthon geführt wurden. Der 1530 im fränkischen Hersbruck geborene Selnecker, der in Nürnberg aufwuchs und 1549 zum Studium nach Wittenberg ging, versuchte zeit seines Lebens verschiedene Positionen zu vereinen. Während er ein an Luther »orientiertes Profil in Christologie und Abendmahlslehre«¹⁵ entwickelte, fühlte er sich den Positionen seines Lehrers Philipp Melanchthon hinsichtlich der theologischen Anthropologie, bei der Mitwirkung des menschlichen Willens an der Bekehrung also, verbunden.¹⁶

Nach Leipzig kam Selnecker das erste Mal 1568, als er seine Stelle als Professor an der Universität Jena nach Unstimmigkeiten mit dem ernestinschen Herzog Johann Friedrich II., dem Mittleren, verlassen hatte. 1570 wurde er für zunächst zwei Jahre vom kursächsischen Dienst freigestellt und er ging als Hofprediger, Generalsuperintendent und Kirchenrat nach Braunschweig-Wolfenbüttel. Obgleich er dort hätte im Amt bleiben können, gab er aufgrund von Meinungsverschiedenheiten diese Stelle auf und wechselte als Generalsuperintendent nach Gandersheim. Nach kurzer Tätigkeit dort kam Selnecker im Winter 1573/74 wieder als Professor nach Leipzig, was an der Fakultät nicht unumstritten war.¹⁷ Zwei Jahre später übernahm Selnecker die Superintendentur und wurde damit Pfarrer an der Thomaskirche. Außerdem wurde er zum Assessor am kursächsischen Konsistorium ernannt. In den Wintersemestern 1579, 1580 und 1583 war er Dekan an der Theologischen Fakultät. Da er sich weigerte, dem Edikt des Kurfürsten Christian I. Folge zu leisten, und die Calvinisten weiterhin öffentlich kritisierte und

mut Süss/Erich Beyreuther (Hgg./Mitverf.), Nikolaus Selnecker 1530–1592, hg. im Gedenkjahr zum 450. Geburtstag, Hersbruck o. J. [1980], 36–61.

14 Zur Konkordienformel und Selneckers Rolle dabei siehe Inge Mager, Die Konkordienformel im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel. Entstehungsbeitrag, Rezeption, Geltung, Göttingen 1993; Ernst Koch, Auseinandersetzungen um die Autorität von Philipp Melanchthon und Martin Luther in Kursachsen im Vorfeld der Konkordienformel von 1577, in: ders., Studien zur Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte des Luthertums im 16. bis 18. Jahrhundert, hg. von Matthias Richter und Johann Anselm Steiger, Waltrop 2005, 229–265, hier 260–262.

15 Koch, Art. »Selnecker, Nikolaus (1530–1592)«, 106.

16 Ebd.

17 Siehe dazu Hans-Peter Hasse, Die Lutherbiographie von Nikolaus Selnecker. Selneckers Berufung auf die Autorität Luthers im Normenstreit der Konfessionalisierung in Kursachsen, in: Archiv für Reformationsgeschichte 86 (1995), 91–123.

gegen sie polemisierte, wurde er 1589 entlassen. Er verließ Leipzig im darauffolgenden Jahr.¹⁸ Nach dem frühen Tod Christians I. kehrte Selnecker schließlich noch für wenige Monate zurück – er starb 1592 in Leipzig.¹⁹

Nikolaus Selnecker war nicht nur an der Endredaktion der Konkordienformel (1577), an der Erstellung des *Konkordienbuchs* (1580) und an beider Anerkennung und Durchsetzung in den lutherischen Ländern beteiligt, er war außerdem ein bekannter Liederdichter und verfasste pädagogische und theologische Werke. Einige wichtige publizistische Aktivitäten galten Martin Luther, wozu auch die Edition von Werken des Reformators gehörte. Darüber hinaus verfasste Selnecker 1575 eine der ersten Luther-Biografien, die auf einem 1574 in Leipzig gehaltenen Vortrag basierte.²⁰ Ziel dieser Publikation war es, so Selnecker in der an Herzog Christian I. gerichteten Vorrede, die »Wohltaten Gottes« – gemeint ist hier die Reformation Martin Luthers – »nicht dem Vergessen preiszugeben.«²¹

Auch bei der Herausgabe von Luthers »Judenschriften« ging es Selnecker darum, diese wieder in das Bewusstsein der »Leute vnd frommen Christen«²² zu holen und zu verhindern, dass sie »heimlicher tückischer weis«²³ unterdrückt werden.²⁴ Er widmete das Vorwort dem Leipziger Verleger und Buchhändler Andreas Heil, mit dem zusammen er die Ausgabe vorbereitet hatte.²⁵ In diese Edition aufgenommen wurden die drei Schriften *Von den Jüden vnd iren Lügen* (1543), *Vom Schem Hamphoras vnd vom Geschlecht Christi* (1543), *Wider die Sabbather* (1538) sowie der Brief Luthers an Josel von Rosheim vom 11. Juni 1537, in dem Luther sich dagegen aussprach,

18 Irene Dingel, Calvin im Spannungsfeld der Konsolidierung des Luthertums, in: Herman J. Selderhuis (Hg.), *Calvinus clarissimus theologus. Papers of the Tenth International Congress on Calvin Research*, Göttingen 2012, 118–140, hier 132–135.

19 Koch, Art. »Selnecker, Nikolaus (1530–1592)«, 106.

20 Nikolaus Selnecker, *Historica narratio et oratoria de D. D. Martino Luthero, postremae aetatis Elia, et iniitjs, causis & progressu Confessionis Augustanae, atq[ue] Lutheri ac Philippi homonoia sancta*, Leipzig 1575. Siehe dazu Hasse, *Die Lutherbiographie von Nikolaus Selnecker*, 99 f.

21 Ebd., 101.

22 Selnecker, Vorrede, o. S.

23 Ebd.

24 Zu Luthers Haltung zu den Juden mit weiterführender Literatur siehe Thomas Kaufmann, *Luthers »Judenschriften«*. Ein Beitrag zu ihrer historischen Kontextualisierung, Tübingen ²2013. Siehe auch ders., *Konfession und Kultur. Lutherischer Protestantismus in der zweiten Hälfte des Reformationsjahrhunderts*, Tübingen 2006, 141–146.

25 Hans-Peter Hasse, *Zensur theologischer Bücher in Kursachsen im konfessionellen Zeitalter. Studien zur kursächsischen Literatur- und Religionspolitik in den Jahren 1569–1575*, Leipzig 2000, 197. Auch sonst war Selnecker mit der Familie Heil eng verbunden. So hielt er etwa die Leichenpredigt für Andreas Heils Tochter. Siehe ders., *Eine Christliche Leichpredigt. Bey dem Begrebnis der Erbarvnd Tugendtsamen Jungfrawen Magdalenae, des Erbarvnd wolgeachtten Herrn Andreae Heils seligen nachgelassene Tochter*, Leipzig 1589.

Juden durch das kursächsische Territorium ziehen zu lassen.²⁶ Hinzugefügt wurde außerdem ein zuvor schon mehrfach gedrucktes Florilegium eines anonymen Verfassers »von den erschrecklichen Gotteslesterungen / wider vnsern HErrn Christum / die Jungfraw Maria / wider alle Christen vnd weltliche Oberkeit / so von den Jüden teglich geübet wird.«²⁷ Letzteres stellt eine Zusammenfassung »aus etlicher Hochgelehrter / vnd anderer Gottseliger / vnd der Hebreischen Sprach erfarnen Bücher«²⁸ dar und beschäftigt sich mit bekannten antijüdischen Topoi wie Spottnamen, die Maria und Jesus gegeben werden, oder der Verfluchung von christlichen Symbolen, wobei es sich auf Texte wie das *Toldot Jeschu* bezieht.²⁹

Im Vorwort von Luthers »Judenschriften« zeichnet Selnecker ein erschreckendes Bild, »das Deutschland / vnd Hendelstedte / noch ein grossen schrecklichen fall / stoss vnd abbruch an zeitlicher vnd ewiger wolfart werden leiden müssen«,³⁰ wenn Christen sich weiterhin mit Juden einließen, denn es sei »ja sünd vnd schand [...] das noch Christen sein wollen / die solchen Gotteslesterern im geringsten können hold sein / vnnd mit jnen handeln vnd wandeln / gleich als mit andern Christen.«³¹ Selnecker richtet seine Warnungen daher insbesondere an die »Hausuater« (Hausväter)³² in Handelsstädten, damit sie sich »vor den gewlichen Lesterungen der elenden Jüden«³³ hüten mögen. Auch wenn er sich wünsche, dass »die Jüden from würden / weil aus jrem Stamm vnnd Blut vnser HErr vnd Heiland Jhesus Christus geboren ist«,³⁴ sieht er für sie doch keine Rettung, da er gegen sie nicht nur den oft gebrauchten Vorwurf des Gottesmordes erhebt, sondern ihnen auch unterstellt, dass sie weiterhin über Jesus lästerten.

Den Juden gleichgestellt sind in Selneckers »apokalyptischer Zeitdiagnose«³⁵ auch andere, denn wenn man Juden bei sich aufnähme, so könne man gleich auch »die Türcken / vnd alle andere Feinde / ja den Teuffel vnd

26 Kaufmann, Luthers »Judenschriften«, 81 f.

27 [Anonym], Verzeichnis vnd kurtzer auszug / aus etlicher hoch gelehrter (auch vieler anderer Gottseliger Männer / vnd erfarnen der Hebräischen Sprache) beschreibungen von den erschrecklichen Gotteslesterungen / wider vnsern HErrn Christum / die Jungfraw Maria / wider alle Christen vnd weltliche Oberkeit / so von den Jüden teglich geübet wird, in: Martin Luther, Von den Jüden vnd jren lügen, x iij^f–Cc iij^f. Dieses Verzeichnis ist bereits 1560, 1562, 1565 und 1569 erschienen.

28 Ebd., x iv^v.

29 Toldot Jeschu. Das jüdische Leben Jesu. Die älteste lateinische Übersetzung in den Falsitates Judeorum von Thomas Ebendorfer, kritisch hg., eingeleitet, übers. und mit Anm. versehen von Brigitta Callsen, Wien/München 2003.

30 Selnecker, Vorrede, o. S.

31 Ebd.

32 Ebd.

33 Ebd.

34 Ebd.

35 Kaufmann, Konfession und Kultur, 143.

sein Mutter selbs«³⁶ dulden. Auch wenn Selnecker davon ausgeht, dass Moslems wie Juden sich früher »sehr andechtig vnd abergleubisch in jhrem Geistlosen wohn«³⁷ an Koran und Talmud gehalten haben, täten sie dies heutzutage nicht mehr, sondern würden »allein nach weltlicher Ehre / Geitz / Wucher / Gelt / Gut / Wollust / Pracht vnnnd macht«³⁸ streben. Selneckers Ablehnung und scharfe Kritik richtet sich nicht allein gegen andere Religionen, sondern betrifft auch »Sacramentirer / Calvinianer / Schwermer«,³⁹ und er polemisiert damit vor allem gegen verschiedene Strömungen in der reformatorischen Bewegung, insbesondere gegen Zwingli und Calvin. Schließlich wendet er sich auch gegen alle anderen, die sich seiner Meinung nach maßlos verhalten und die er als »Epicurer«⁴⁰ bezeichnet.

In seiner Vorrede beschäftigt sich Selnecker auch mit jüdischen Konvertiten. Dabei bezieht er sich auf den ersten Blick auf das Vorurteil, dass diese nicht wirklich Bekehrte seien, denn ein »vngeteuffter Jüde / vnnnd ein geteuffter Jüde / ist ein Bub wie der ander«,⁴¹ Selnecker fügt dem jedoch eine Definition bei, die sich anders liest. Er nimmt explizit denjenigen aus, »der aus dem Jüdentumb zum Christlichen Glauben sich bekert hat / vnd ein Christ worden ist«. ⁴² Unter getauften Juden versteht er dagegen alle, die meinen Christen zu sein, aber nur auf ihr eigenes Wohlergehen bedacht seien. Das kann, so Selnecker, nur zum Untergang führen:

»[D]er ein Christ sein will / vnd vmb eigen nutzes willen Gottes vnd Gottes befehls vergisset / sich zu den Jüden vnd andern Vngleubigen vnd Gotteslesterern gesellet / rennet vnd leuffet mit jnen zum Wucher treiben / Partit machen / vnd dergleichen vnchristlichen hendeln / die dem Deutschland den gar aus machen.«⁴³

Luthers Werke werden damit in einen Kontext gestellt, in dem das Beispiel von Juden metaphorisch gebraucht wird, um Abweichungen jeder Art zu brandmarken. Fraglich ist, ob die Begegnungen mit Paulus von Prag, die in dem Zeitraum stattfanden, als Selnecker dieses Vorwort schrieb, bewirkten, dass er hier diese Unterscheidung einführt. Er hat sich jedoch verschiedentlich für ihn eingesetzt, denn er schrieb nicht nur Vorreden für zwei von Paulus' Büchern, sondern zusammen mit Jakob Andrae setzte auch er eine Bittschrift an Kurfürsten August auf, die um finanzielle Unterstützung für den Konvertiten warb – die auch bewilligt wurde. Daher wird es im Folgenden darum gehen zu rekonstruieren, wie und warum Paulus von Prag nach Leipzig kam.

36 Selnecker, Vorrede, o. S.

37 Ebd.

38 Ebd.

39 Ebd.

40 Ebd.

41 Ebd.

42 Ebd.

43 Ebd.

Moses Paulus von Prag: Von Nürnberg nach Leipzig

Seit dem 17. Jahrhundert finden sich unter den Namen Paulus,⁴⁴ Paulus von Prag,⁴⁵ Elchanon Paulus von Prag,⁴⁶ Elchanan Paul,⁴⁷ Elchanan Paulus,⁴⁸ Paul Elchanon,⁴⁹ Elhanan,⁵⁰ Elchanan ben Menachem,⁵¹ Helchana ben Menahem⁵² oder Rabbi Elchanon Ben Menachem⁵³ Einträge in geläufigen Enzyklopädien, die von einem jüdischen Konvertiten berichten, der, so ist in einigen zu lesen, mehrfach zum christlichen Glauben übergetreten sei. Die geläufigsten Formen des Namens sind Paulus von Prag und Elchanon Paulus von Prag. Bereits Johann Christoph Wolf rätselte in seiner *Bibliotheca Hebraea* darüber, ob Paulus von Prag und Elchanon Paulus von Prag identisch seien.⁵⁴ Schwierig gestaltet sich die Darstellung auch dadurch, dass es nur eine einzige eigenständige Untersuchung zu Elchanon Paulus von Prag gibt,⁵⁵ eine Studie zu Paulus von Prag jedoch nicht bekannt ist.

- 44 Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, hg. von Johann Heinrich Zedler, 64 Bde., hier Bd. 26, Leipzig/Halle 1740, 1626.
- 45 Auch Paul of Prague und Paulus Pragensis. Siehe Johann Christoph Wolf, *Bibliotheca Hebraea*, 4 Bde., Hamburg 1715–1733, hier Bd. 3, 950, Nr. MDCCXII, der hier zwischen Elchanon Paulus und Paulus Pragensis unterscheidet. Siehe auch Isidore Singer/Max Seligson, Art. »Paulus of Prague (Elhanan ben Menahem)«, in: *The Jewish Encyclopedia. A Descriptive Record of the History, Religion, Literature, and Customs of the Jewish People from the Earliest Times to the Present Day*, hg. von Isidore Singer und Cyrus Adler, 12 Bde., New York 1901–1906, hier Bd. 9, 563 f.
- 46 Wolf, *Bibliotheca Hebraea*, Bd. 3, 776–780, Nr. CCXXIV.
- 47 Grosses vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, Bd. 26, 1627.
- 48 Gershom Scholem, *Bibliographia Kabbalistica. Die jüdische Mystik (Gnosis, Kabbala, Sabbatianismus, Frankismus, Chassidismus) behandelnde Bücher und Aufsätze von Reuchlin bis zur Gegenwart*, Berlin 1933, 119 (zuerst 1927).
- 49 Unter diesem Namen ist er in der Württembergischen Landesbibliothek gelistet.
- 50 O. A., Art. »Elhanan«, in: *Encyclopaedia Judaica*, 22 Bde., hg. von Michael Berenbaum und Fred Skolnik, hier Bd. 6., Detroit, Mich., 2007, 315.
- 51 *Bibliotheca Judaica. Bibliographisches Handbuch*, umfassend die Druckwerke der jüdischen Literatur einschliesslich der über Juden und Judentum veröffentlichten Schriften, hg. von Julius Fürst, 3 Bde., Leipzig 1863 (Neue Ausgabe), hier Bd. 1, 229.
- 52 Sabine Ahrens, *Die Lehrkräfte der Universität Helmstedt (1576–1810)*, Helmstedt 2004, 175; Elke Niewöhner, Art. »Paulus von Prag«, in: *Braunschweigisches Biographisches Lexikon, im Auftrag der Braunschweigischen Landschaft e. V.* hg. von Horst-Rüdiger Jarck, 2. Bde., Braunschweig 1996 und 2006, hier Teil: 8.–18. Jahrhundert, Braunschweig 2006, 550 f.
- 53 Johann Friedrich Alexander de Le Roi, *Die evangelische Christenheit und die Juden. Unter dem Gesichtspunkte der Mission geschichtlich betrachtet. Fotomechanischer Neudruck der Originalausgabe Karlsruhe 1884–1892*, 3 Bde., hier Bd. 1: *In der Zeit der Herrschaft christlicher Lebensanschauungen unter den Völkern. Von der Reformation bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts*, Leipzig 1974, 133.
- 54 Wolf, *Bibliotheca Hebraea*, Bd. 3, 950, Nr. MDCCXII.
- 55 Paul Josef Diamant, *Elchanan Paulus und seine Beziehungen zu Kaiser Rudolf II.*, in: *Archiv für jüdische Familienforschung* 2 (1917/1921), H. 1–3, 17–24. Ein eigener

Nachweisbar ist, dass in St. Sebald, einer der Hauptkirchen von Nürnberg, im Jahr 1556 die Taufe von Paulus von Prag stattfand. Der Eintrag »Paulus von Prag ein Jude Moses genannt, getauft 30. Jenner«⁵⁶ belegt, dass er einer von den vier Juden ist, die im 16. Jahrhundert in Nürnberg das Christentum angenommen haben.⁵⁷ Aus welcher jüdischen Familie er stammte und ob er, wie es verschiedentlich vermutet wurde, tatsächlich aus Prag kam, ist unklar. Er selbst gibt in dem 1580 gedruckten *Apostel Symbolum* an, dass seine Familie »getreue diener allezeit bey Juden und Christen im Land Francken«⁵⁸ gewesen seien. Auch dieser Druck enthält wiederum eine Vorrede von Nikolaus Selnecker, der hier erklärt, dass »Paulus von Prag / ein Jud von 41. Jaren / vnd ein Christ nun die 24. Jahre«⁵⁹ sei. Nimmt man die Taufe von 1556 als Anhaltspunkt, dann muss nach diesen Angaben Paulus von Prag um 1539 geboren sein und sich mit 17 Jahren taufen lassen haben.

Aus den Einträgen des Kirchenbuchs von St. Sebald geht weiterhin hervor, dass Paulus verheiratet war. Wann allerdings die Heirat mit seiner Frau Anna stattfand, ist nicht verzeichnet, wohl aber die Taufen von drei Kindern. So wurde eine Tochter Clara am 22. Mai 1564 getauft,⁶⁰ ein Sohn Johannes am 28. August 1574⁶¹ und ein Sohn Ottho am 19. Juli 1576.⁶² Weitere Taufen oder Beerdigungen sind nicht nachweisbar, auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass das Paar mehr Kinder hatte.⁶³ Auf seine eigene Taufe nimmt Paulus von Prag in den zwei Werken, die unter diesem Namen gedruckt worden sind, im Titel Bezug. Die früheste bekannte Schrift, die im Laufe ihrer drei Editionen stark erweitert wurde und zu der Selnecker ein Vorwort schrieb, erschien 1574 erstmalig in Leipzig bei Johann Rhambau unter folgendem Titel:

»Gründtliche vnd klare beweisung aus heimlichen Wörtern vnd Buchstaben heiliger Göttlicher schrift / Das im Göttlichen Wesen Drey unterschiedene Personen / und das Gottes Son der verheissene Messias / von einer Jungfrawen geboren / vnd für die

Abschnitt zu Elchanon Paulus von Prag findet sich bei Anke Költch, Jüdische Konvertiten an der Universität Leipzig in der Vormoderne, in: Stephan Wendehorst (Hg.), Bausteine einer jüdischen Geschichte der Universität Leipzig, Leipzig 2006, 427–450; siehe auch Carlebach, *Divided Souls*, 94 und 122.

56 Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (nachfolgend LAELKB), PfA Nürnberg-St. Sebald, Taufen 1556–1578, Mf.-Sign., S-3, 320.

57 Arnd Müller, *Geschichte der Juden in Nürnberg 1146–1945*, Nürnberg 1968, 113.

58 Paulus von Prag, *Der Apostel / Symbolum / von wort zu wort aus / dem alten Testament probirt / vnd erweist / in Fragstück gestellt*, Wittenberg 1580, Aii^v.

59 Ebd., Avij^f.

60 LAELKB, PfA Nürnberg-St. Sebald, Taufen 1556–1578, Mf.-Sign., S-3, 325.

61 LAELKB, PfA Nürnberg-St. Lorenz, Taufen 1562–1580, Mf.-Sign., L-2, 228.

62 Ebd., 254.

63 Auskunft aus dem Jahr 2008 von Dr. Jürgen König, Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

gantz Welt am Creutze gestorben / zu der zeit / die in der heiligen Schrifft durch die Wörter vnd Buchstaben ist bestimpt vnd angezeigt worden. Desgleichen auch Fünff starcke beweisunge aus Mose / den Propheten / vnd der Jüden eigenen Büchern / das Messias für 1574 Jarn komen / vnd aller Jüden hoffen vnd harren vmbsonst vnd vergebens sey / Zu sterckung Christliches Glaubens auff's kurtzte zusammen gezogen Durch Paulum von Prag / im Jar nach Christi Geburt 1556. zum Christlichen Glauben in Nürnberg bekert / vnd durch die Christliche Tauffe / der heiligen Christlichen Kirche eingeleibet. Leipzig 1574.«⁶⁴

Die *Gründtliche vnd klare beweisung* besteht somit aus zwei verschiedenen Schriften – einer Apologie der Trinität und einem Nachweis, dass Jesus der Messias sei. Auf den neutestamentlichen Paulus als Vorbild verweisend, unterzeichnet er das Vorwort als »Paulus von Prag / ex Saulo Iudæo factus Paulus Christianus«⁶⁵. Eine Neuauflage der zwei Werke wurde 1576 gedruckt, wobei die Jahreszahlen in den *Fünff starcken beweisungen* aktualisiert und um sein Taufbekenntnis mit folgendem Hinweis ergänzt wurde: »Jch habe meine vorige arbeit vbersehen vnd gebessert / vnd mein Christlich bekenntnis / so ich zu Nürnberg in meiner Tauffe zu den Predigern gethan / widerholet.«⁶⁶ Außerdem wurde der Druck um einen in Form eines Katechismus gehaltenen Fragenkatalog und eine Ausarbeitung zur Auferstehung der Toten ergänzt:

»Jtem / kurtze Bekenntnis vnd Fragstücke vom Christlichen Glauben. Auch Gründtliche lere vnd zeugnis der heiligen Göttlichen Schrifft / von der Auferstehung der Todten durch Paulum von Prag / im Jar nach Christi Geburt 1556. zum Christlichen Glauben in Nürnberg bekert / vnd durch die Christliche Tauffe / der heiligen Christlichen Kirche eingeleibet.«⁶⁷

Sein *Bkenntnis vnd Fragstücke vom Christlichen Glauben* folgt den Konventionen eines solchen Dokuments wie es oft auch von anderen Konvertiten geschrieben worden ist.⁶⁸ Die Fragen beziehen sich in weiten Teilen auf die Unterschiede im Glauben zwischen Juden und Christen. Im Zuge der dritten

64 Der einzige erhaltene Druck befindet sich in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Nach Auskunft der Bibliothek findet sich auf der Titelseite dieses Exemplars eine Widmung des Autors an den Kurfürsten August von Sachsen.

65 Paulus von Prag, *Gründtliche vnd klare beweisung* aus heimlich verborgenen Wörtern vnd Buchstaben heiliger Göttlicher schrifft, Leipzig 1576, Aij^v. Zur Fragwürdigkeit von Paul als Konversionsmodell siehe Paula Fredriksen, *Paul and Augustine. Conversion Narratives, Orthodox Traditions, and the Retrospective Self*, in: *Journal of Theological Studies*, N. F. 37 (1986), H. 1, 3–34.

66 Paulus von Prag, *Gründtliche vnd klare beweisung*, Aijj^f.

67 Ebd.

68 Siehe allgemein dazu Thomas Luckmann, *Kanon und Konversion*, in: Alcida Assmann/Jan Assmann (Hgg.), *Kanon und Zensur. Beiträge zur Archäologie der literarischen Kommunikation*, München 1987, 38–46, hier 40 f. Zu jüdischen Konversionserzählungen siehe Carlebach, *Divided Souls*, 88–123, sowie Carl, *Zwischen zwei Welten?*, 202–237.